

52 Benklers lernen sich beim Hohenfelser Namenstreffen kennen

Hohenfels - Organisator Jochen Goldt erinnert an Liggerdorfer Hirnforscher Korbinian Brodmann



Quirliges Leben beim Benkler-Treffen: Jeder unterhält sich mit jedem bei der Kaffeetafel im Nebenraum des Löwen in Rast. Organisator Jochen Goldt (rechts stehend) setzt zum Schlusswort des Treffens an. Bild: Exner

Zum zweiten Hohenfelser Namenstreffen kamen am Sonntag 52 Personen, die alle auf den Namen Benkler hören. Nachdem im vergangenen Jahr zum ersten Namenstreffen dieser Art alle „Brodmans“ aus der näheren und weiteren Umgebung eingeladen waren (wir berichteten), waren diesmal die Benklers an der Reihe. Dies deswegen, wie Cheforganisator Jochen Goldt aus Liggersdorf bei der Begrüßung der Gäste erläuterte, weil der berühmte und aus Liggersdorf stammende Hirnforscher Korbinian Brodman, zu dessen Ehren die Zusammenkunft 2013 stattfand, bis zu seinem 18. Lebensjahr den Namen seiner Mutter trug, und die hieß Sophie Benkler.

So sei schon kurz nach dem letztjährigen Namenstreffen die Idee zum diesjährigen entstanden. Jochen Goldt machte sich an die Arbeit und lud im Umkreis von 40 Kilometern alles ein, was auf den Namen Benkler hört. 52 kamen schließlich, unter anderem aus Stockach, Radolfzell und Singen, von der Höri und sogar von der Schwäbischen Alb.

Die älteste Teilnehmerin war 87 Jahre alt, die jüngste war die erst sechs Monate alte Jenny aus Pfullendorf, die sich auf ihrem kleinen Spielteppich zu Füßen der Mutter räkelte, während Goldt und der Hohenfelser Bürgermeister Andreas Funk die Teilnehmer am Namenstreffen im Nebenraum vom Löwen in Rast begrüßten. Dorthin hatte man mangels einer geeigneten Versammlungsstätte in Hohenfels ausweichen müssen.

Bürgermeister Funk hob den Wert solcher Treffen für die Gemeinschaft hervor, Goldt stellte die veranstaltende Bürgeraktion „Hohenfels hat Zukunft“ vor. Natürlich wurde auch an Korbinian Brodman erinnert, den großen Sohn von Liggersdorf. In ärmlichsten Verhältnissen aufgewachsen, musste er als Jugendlicher Ziegen und Schweine hüten. Darüber hat der große Hirnforscher offensichtlich aber seinen Humor nicht verloren, denn des öfteren pflegte er, wie Goldt schmunzelnd vermerkte, darauf hinzuweisen, dass er es „vom Schweinehirt zum Professor gebracht“ habe.

Nach diesen einführenden Worten überließ man die Teilnehmer sich selber zum Kennenlernen beziehungsweise der Wiedersehensfreude, wenn man sich schon kannte. Als Denkanstoß für die Gespräche wirkten dabei Schautafeln an den Wänden des Nebensaales, die vom „Altmeister“ der Korbinian-Brodman-Forschung, dem Hohenfelser Heimatforscher Hermann Strohmaier, erarbeitet worden waren. Dort wurden die verschiedenen Zweige der weit verästelten und seit dem 12. Jahrhundert existenten Benkler-Familie dargestellt, aber auch heimatkundliche Besonderheiten, wie die von der „Exklave Mühlhingen“, die auch im Zusammenhang mit dem Namen Benkler steht (siehe Infokasten).

Bevor es in den Löwen nach Rast ging, feierte man gemeinsam in der Liggersdorfer Pfarrkirche einen Gottesdienst, den Ortspfarrer Michelbach hielt. In zwei Gruppen besichtigte man unter fachkundiger Anleitung von Hermann Strohmaier, Paul Saum und Ulrike Moser das Korbinian-Brodman-Museum unterm Dach des Liggersdorfer Rathauses und trug sich dort ins Gästebuch ein. Zum Abschluss gab es im Löwen Gelegenheit zu weiteren Gesprächen. Jochen Goldt verabschiedete die Benklers in ihre Heimatorte.

Exklave Mühlhausen

Ein „skurril anmutendes Gebilde“ nennt der Heimatforscher Hermann Strohmaier aus Hohenfels auf den Infotafeln, die er zum Namenstreffen der Benklers zusammengestellt hat und die bei dem Treffen viel Aufmerksamkeit erfuhren, die „Exklave Mühlhausen“. Der aus drei Höfen bestehende Weiler Mühlhausen liegt zwischen Ruhe stetten und Herdwangen und gehörte lange Zeit teilweise zur früher selbstständigen Gemeinde Selgetsweiler. Die drei Höfe, darunter der nach seinen Bewohnern so genannte „Benkler-Hof“, gehörten ursprünglich zu den Klöstern Wald und Petershausen, gelangten nach 1803 jedoch an das Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen (ein Hof) und an das Großherzogtum Baden. Die Grenzen im Weiler Mühlhausen waren fließend. Anfang des 20. Jahrhunderts war man auf fünf Höfe angewachsen, die sich auf die Gemeinde Selgetsweiler (2) und auf Herdwangen (3) verteilten. Diesem Kuriosum setzte die Gemeindereform von 1969 ein Ende. Die zwei Höfe von Selgetsweiler wurden Herdwangen zugeschlagen, Mühlhausen wurde damit endgültig ein Ortsteil dieser Gemeinde. (ex)